



Im Gedränge unter dem Korb überzeugt der Amerikaner Vernard Hollins (Nr. 10), er ist der Topscorer der Basler und erzielt auch gegen den SAV Vacallo am meisten Punkte.

Idealisten auf engem Raum

Die Basketballer von Starwings Basel gewinnen als erstes Deutschschweizer Team seit 41 Jahren den Cup-Final

Es riecht weder nach Hotdogs noch nach Popcorn, sondern bloss noch nach Schweiß. Dramatisch ist das Duell im Gedränge unter den Körben. Es reisst die 2550 Zuschauer von den Sitzen, ohrenbetäubend lärmend bis zur Schluss sirene. Sie lässt die Tifosi aus dem Mendrisiotto, die in ihrer gelbgrünen Montur wie ein riesiger Schwarm Wellensittiche wirken, enttäuscht zurück. Die Basler dagegen nehmen sich glücklich in die Arme.

Am Schweizer Cup-Final wird Basketball zu einem Erlebnis für sämtliche Sinne. Es ist der Moment, in dem die Sportart die bedrückende Enge ihres Nischendaseins verlässt. Das wird sogar von den TV-Kameras der SRG live eingefangen. Und dafür verwandelt sich

seit zwölf Jahren schon die Freiburger Heiligkreuz-Halle in eine Arena der Emotionen. Sie ist auch am Samstag wieder ausverkauft. Die Affiche heisst: Starwings Basel gegen SAV Vacallo.

Das Auge des Beobachters besonders zu erfreuen vermag der Basler Topscorer Vernard Hollins. Der Amerikaner aus Indiana bewegt sich noch eine Spur geschmeidiger als alle anderen. Und sein Spiel hat auch Show-Elemente. Beim Freiwurf inszeniert er sich ästhetisch gekonnt: Auf der Suche nach der perfekten Mischung aus Konzentration und Lockerheit lässt er die wohlgeformten Arme elegant durch die Luft gleiten, bevor er mit dem Ball in der Hand, die glänzenden Muskeln leicht angespannt, zum Wurf ausholt.

Wie auf den Rängen die Zuschauer vereinigen sich im Basler Happy End unten auf dem Parkett die Spieler zu einem Knäuel der Glückseligkeit. Das Team aus Birsfelden hat sich gegen den Meister und Titelhalter aus dem Tessiner 3000-Seelen-Ort Vacallo durchgesetzt – 91:83 nach Verlängerung. Der Captain der Starwings und des Nationalteams, Valentin Wegmann, erlebt dabei seinen ganz persönlichen Glücksmoment: Während seine Kollegen ausgelassen jubeln, nimmt er sein Neugeborenes in den Arm; der Stadtzürcher ist vor einer Woche Vater geworden; zuvor verpasste er grosse Teile der Saison wegen des Pfeifferschen Drüsenfiebers.

Mit dem Cup-Final gewinnen die Basler den ersten Titel ihrer erst acht-

jährigen Vereinsgeschichte. Sie werden für ihren Mut, alte Denkmuster zu überwinden und Neuland zu betreten, belohnt. 2002 schlossen sich der BC Arlesheim und der CVJM Birsfelden zu den Starwings zusammen, die dank dieser Bündelung der Kräfte seit 2005 in der Nationalliga A bestehen können.

«Unser Budget beträgt rund 600 000 Franken, was etwa dem Liga-Durchschnitt entspricht», sagt der Präsident Michael Schiendorfer. Die vier Ausländer, die im Gegensatz zu den Schweizer Spielern Profis sind, beanspruchen dabei den Grossteil des Etats. Schiendorfer wünscht sich, der Pioniergeist möge nun Nachahmer finden. Noch sind die Basler in der höchsten Liga nämlich einsame Bannerträger des Deutschschwei-

zer Basketballs. Immerhin hat nun auch der Grasshopper-Club die Gründung einer Basketball-Sektion beschlossen. Den Cup haben die Basler sogar als erste Deutschschweizer Mannschaft seit 1969 gewonnen.

Der Prestige-Erfolg wird daher als willkommenes Zeichen gewertet, um die schmale Basis zu verbreitern. Derzeit sollen nicht mehr bloss die Klubs aus der lateinischen Schweiz nach Belieben dominieren. Noch aber bewegen sich die Zuschauer und die Spieler, die Funktionäre und die Sponsoren, all die Idealisten, die den Schweizer Basketball am Leben erhalten, auf engem Raum. In so mancher Hinsicht.

Ulrich Pickel (Text)
Christian Beutler (Bilder)



Bunt wie Wellensittiche, feuern die Tifosi ihre Mannschaft an, doch letztlich nehmen sich die Basler glücklich in die Arme. Ob damit eine neue Ära im Schweizer Basketball beginnt?